Zweimal "Frauenförderung"?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **44 (1988)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844597

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zweimal «Frauenförderung»?

Gegenwärtig machen zwei Initiativen von sich reden, die beide in der einen oder andern Form Frauenförderung zum offiziellen Ziele haben. Die Anstrengungen der Gruppe 'Taten statt Worte' haben wir in der letzten Nummer der Staatsbürgerin und in einer Veranstaltung vorgestellt. Ein ganz anderes Zielpublikum hat sich das Management-Symposium für Frauen vorgenommen.

Frauenförderung im Kader?

Unsere letzte Veranstaltung hat ganz deutlich offengelegt, wie qualvoll mühsam die Auseinandersetzung in Sachen angemessene Gehälter für das Pflegepersonal vom Fleck kommt. Dieser Kampf für die finanzielle Besserstellung – oder einfach Gerechtigkeit? – betrifft viele, die sich gerade in 'typischen' Frauenberufen bewähren. Muss sich daneben ein Unternehmen wie das Management-Symposium nicht etwas elitär ausnehmen?

Es muss . . . und doch sprechen viele Gründe dafür, das eine zu tun und das andere nicht zu lassen. Bevor wir zu einer vorschnellen Verurteilung ansetzen, gilt es, einiges zu bedenken:

1. Es kann uns nicht gleichgültig sein, wer in den Etagen sitzt, wo Macht ausgeübt wird. Gelingt es möglichst zahlreichen Frauen, allmählich dort Zugang zu finden, lastet auf der einzelnen ein geringerer Erfolgsdruck. Sie kann unbeschwerter ihr Gedankengut einbringen und muss sich – falls es ihr gegen den Strich geht – weniger an die bestehenden Verhältnisse anpassen.

2. Frauen in führenden Stellungen bringen ein ganz anderes Handgepäck mit als Männer: praktische Erfahrung im Alltag. Wie oft wird bei Rationalisierungsmassnahmen gerade auf der untersten Stufe der Hierarchie am meisten gespart! Wer aber seinen Haushalt selber in Ordnung hält/hielt, weiss, was es braucht, bis alles glänzt . . .

3. Wenn Frauen wirklich führende Positionen ausfüllen sollen, dann müssen auch sie über ein informelles Beziehungsnetz verfügen, wie es den Männern, z.B. durch den Militärdienst, fast selbstverständlich zufällt. Auch in dieser Hinsicht sind Veranstaltungen wie das Symposium für Frauen wichtig.

Und der Nachwuchs?

In der Gruppe 'Nachwuchsleute' haben beim Symposium auch junge Männer Zutritt. Dahinter steht der Gedanke, dass schon Hänschen eine fruchtbare Zusammenarbeit mit Partnerinnen lernen soll, auf dass Hans später nicht verstört oder aggressiv reagieren muss, falls ihm das Schicksal eine Bossin beschert.

Eine Firma hat eine Anzahl Stipendien gestiftet, um jungen Leuten die Teilnahme an diesem Symposium zu ermöglichen. Bei der Auswahl wurden auch Wiedereinstiegsfrauen berücksichtigt.

Wiedereinsteigerinnen – Kopf hoch!

Anlässlich der Juni-Veranstaltung der Staatsbürgerinnen erfuhr man, dass gerade Männer in höchsten Positionen den Wiedereinsteigerinnen sehr wohl gesinnt sind und ihnen gern eine Chance geben. Bei dieser Altersgruppe denken offenbar viele an die eigene Gattin, die sie auch nicht dafür bestraft sehen möchten, dass sie sich um Kinder und Haushalt gekümmert hat. Alleinstehende, betont ehrgeizige Frauen werfen bedrohlichere Schatten.

Geburtenrückgang – DIE Chance?

Eines ist sicher: Die neunziger Jahre stehen vor der Tür und damit hat sich der Pillenknick endgültig 'ins Erwachsenenalter' geschoben. Allen Personalverantwortlichen ist klar, dass sie ihre Stellen nicht mehr in genügendem Ausmass mit tüchtigen jungen Männern besetzen können. Zynikerinnen mögen einwenden, dass die Frauen nur wieder einmal die Lückenbüsserinnen sind; dieses Argument lässt sich nicht einfach wegdiskutieren, auch wenn Manager neuerdings erzählen, wie gern sie in der Schulpflege mit Frauen zusammengearbeitet haben!

Und doch – Pionierfrauen haben Türen aufgestossen, nun ist es an der jungen Generation, die 'Gunst der Stunde' zu nutzen, sich in die ihnen angemessenen Sessel zu setzen und sich nicht gleich bei der ersten Kehrtwendung daraus vertreiben zu lassen.

Das Management - Symposium für Frauen findet vom 1. - 4. Oktober in Zürich statt. Auskünfte: MRS Management Related Services AG, Postfach 255, 8030 Zürich, Tel. 01 / 55 95 35.

Buchkiosk

Gegenwärtig haben Publikationen zum Themenbereich 'Frau und Universität' Hochkonjunktur. Die letztjährige Ausstellung zur Feier der 120-jährigen Geschichte des Frauenstudiums an der Universität Zürich liegt nun im Dokumentarband 'Ebenso neu als kühn' verarbeitet vor. Er enthält spannendes Bildmaterial, das teilweise erstmals veröffentlicht wurde. Der Textteil bietet sorgfältige Analysen zur historischen Entwicklung, andererseits aber auch kritische Beiträge zur gegenwärtigen Lage. Mit diesem Buch der 'Schriftenreihe des Vereins Feministische Wissenschaft Schweiz' führt sich der neugegründete Frauenverlag efef vielversprechend bei Leserinnen und Lesern ein.

Wer übrigens die Zürcher Situation gerne mit einer Westschweizer Institution vergleichen möchte, kann eine Broschüre bei der Universität Lausanne anfordern. In ihrem Leitartikel stellen die Herausgeberinnen ihre Untersuchung unter das vielsagende Motto: 'Die unerträgliche Leichtigkeit der Frau'. Für einmal kein Röstigraben, leider!

•

Während langer Zeit waren es vor allem russische Studentinnen, die in der Schweiz studierten, der Anteil der Schweizerinnen blieb noch während Jahrzehnten verschwindend klein. Daniela Neumann hat sich des Schicksals dieser Frauen angenommen. Woher